



46

WACHOLDER

Unser «Heilkraut des Monats» hilft so gut durch die kalte Jahreszeit wie kein anderes Gewächs: Es schlägt Bakterien in die Flucht und bringt Wärme, sei es als Tee, im Sauerkraut, als Badezusatz oder als Kräutertinktur. Und es macht fröhlich – nicht primär, weil man daraus Gin herstellt.

47

FASNACHTSLEIDEN

Die tollen Tage stehen bevor, und die Fasnächtler werden sie hoffentlich geniessen können. Das ist nicht selbstverständlich, denn vom Schmutzigen Donnerstag bis zum Aschermittwoch mutet man sich und seinem Körper so einiges zu, nicht in jedem Fall freiwillig. Wir fragten bei Ärzten nach, wo die Fasnacht zum Problem werden kann und wie man dem begegnet.

Seitensprung wird oft zur Affäre



Gelegenheit macht «Liebe». Und die Fasnacht bietet reichlich Gelegenheit für amouröse Abenteuer, auch fürs Fremdgehen.

Getty

SEX Fasnacht und Fremdgehen – das passt häufig. Ist der Alkohol eine gute Ausrede? Soll man den Seitensprung beichten? Und bleibt es denn bei diesem einen Mal? Die Fachfrau sagt dreimal Nein.

INTERVIEW ANDREA ELMER
andrea.elmer@luzernerzeitung.ch

Die Stimmung ist locker und aufgeheizt, in den überfüllten Beizen und Bars oder auch auf der Gasse kommt man sich unweigerlich näher, und es wird vielleicht auch mal ein bisschen geknutscht. Gilt Fremdküssen bereits als Seitensprung?

Ines Schweizer: Fremdgehen beginnt dort, wo sich der Partner verletzt fühlt. Und das kann durchaus auch beim Fremdküssen der Fall sein.

Gelten an der Fasnacht nicht andere Regeln?

Schweizer: Das kann nach Absprache des Paares vielleicht so sein. Ich selber würde aber meine Beziehung hinterfragen, wenn sich mein Partner für die Fasnacht eine Sondergenehmigung fürs Fremdgehen einholen möchte. Die üblichen Regeln sollen meines Erachtens für alle Bereiche gelten, wenn man allein unterwegs ist, also auch an der Fasnacht.

Und wenn ein Paar trotzdem eine Sonderregelung trifft?

Schweizer: Dann sollte man absprechen, wie weit es gehen darf. Was liegt drin – Flirten, Küssen, Petting? Wo ist die Notbremse zu ziehen? Und dann sollte man sich nachher auch nicht gegenseitig löchern mit Fragen, ob da nun was war und mit wem und wie weit usw.

Aber genau das interessiert doch.

Schweizer: Klar, und deshalb scheinen mir eben solche Absprachen alles andere als einfach und praktikabel. Eher deuten sie allgemein auf eine schwierige Beziehung oder zumindest schwierige Beziehungsphase hin. In einer Partnerschaft ist Vertrauen enorm wichtig, und allein schon der Wunsch nach Ausnahmeregelungen stellt dieses Vertrauen extrem auf die Probe. Der Partner fragt sich dann dauernd, ob da jetzt wohl etwas war oder nicht.

Wer Abmachungen trifft, geht vermutlich bereits mit dem Vorsatz des Fremdgehens an die Fasnacht. Ist es nicht häufiger so, dass der Seitensprung einfach passiert, ohne entsprechende Planung?

Schweizer: Ich denke auch, dass «es» bei vielen einfach passiert. Wobei, man kann auch an der Fasnacht immer den Kopf einsetzen und sich überlegen, ob und wie weit es gehen darf. Bei vielen Menschen in festen Beziehungen besteht auch über die Fasnacht das unverrückbare Commitment zur Treue.

Welche Rolle beim fasnächtlichen Seitensprung spielt der Alkohol?

Schweizer: Eine grosse, weil er natürlich auch zu einer Enthemmung führt. Manchmal ist er aber auch einfach nur eine billige Ausrede.

Weshalb billig?

Schweizer: Die Argumentation, man sei nicht mehr ganz bei Sinnen gewesen, greift zu kurz. Es gelten die gleichen Regeln wie im Strafrecht. Ein Verbrecher kann seine Tat auch nicht mit dem Argument «sorry, aber ich habe halt getrunken» legitimieren. Man sollte schon vorher den Kopf einschalten.

Und wenn es trotzdem zum Seitensprung kommt? Soll man ihn beichten?

Schweizer: Ich bin für Nichtbeichten. Aber unter einer Voraussetzung: Man muss überzeugt sein, dass die bestehende Beziehung funktioniert und der Seiten-

sprung wirklich ein einmaliger «Ausrutscher» war. Eine Beichte ist oft einfach nur egoistisch. Man will sich selber erleichtern und verletzt dabei bloss den Partner.

Aber das Beichten würde doch auch bedeuten, dass einem die bisherige Partnerschaft viel Wert ist.

Schweizer: Schon, aber es geht trotzdem auf Kosten der oder des Betrogenen. Wenn man von einem Seitensprung des Partners erfährt, können das nur die Allerwenigsten so mir nichts, dir nichts vergeben. Ein

viele Male das Gespräche zu suchen und dann zu schauen, ob es die Beziehung Wert ist, ihr nochmals eine Chance zu geben. Insofern kann ein gebeichteter Seitensprung unter Umständen schon auch eine Chance sein, der Beziehung eine gute Wende zu geben und sie besser als zuvor weiterzuführen. Dazu muss man dann irgendwann dem Partner auch verzeihen können, sonst geht es nicht.

Wir reden hier immer von einem Seitensprung, also von einem «einmaligen Ausrutscher». Aber bleibt es denn in der Regel wirklich bei dieser Einmaligkeit?

Schweizer: Nein, häufig ist das eine Utopie, weil es eben kein klassischer Seitensprung ist. Meist bleibt es nicht bei diesem einen Mal, und es entsteht eine Affäre daraus, auch aus Fasnachts-Seitensprüngen.

Mittlerweile gibt es boomende Internetportale, die ganzjährig Seitensprünge anbieten. Gehen Menschen allgemehr mehr fremd als früher?

Schweizer: Die Forschung zu diesem Thema ist ganz schwierig, weil der Seitensprung nach wie vor ein Tabu ist. Man spricht kaum offen darüber, ausser es hat jemand eine sehr narzisstische oder eine ausgeprägte prahlerische Ader. Sicher aber ist, dass Fremdgehen nicht mehr im gleichen Ausmass geächtet wird wie früher. Man spricht zwar nach wie vor wenig darüber, aber im allgemeinen Empfinden toleriert man es eher – jedenfalls bei anderen...

Wird Untreue salonfähig?

Schweizer: Das glaube ich nicht, gewisse moralische Vorstellungen gelten in unserer Gesellschaft nach wie vor. Aus Befragungen unter Jugendlichen weiss man, dass bereits für sie Treue ein grosses Bedürfnis ist. Sicher auch, weil sie viele Vorteile bringt.



«Eine Beichte ist oft einfach nur egoistisch. Man will sich selber erleichtern und verletzt dabei bloss den Partner.»

INES SCHWEIZER,
SEXUALTHERAPEUTIN

Seitensprung stellt die Beziehung grundsätzlich in Frage, und das will man ja eben genau nicht.

Und wenn einem von der Partnerin oder dem Partner doch ein Seitensprung gebeichtet wird: Wie soll man damit umgehen?

Schweizer: Die Beziehung hinwerfen ist wahrscheinlich bei vielen der erste Impuls. Trotzdem sollte man in Krisensituationen keine voreiligen Entscheidungen treffen. Ich rate dazu, zunächst mal eine Nacht darüber zu schlafen, dazu sicher

Vertrauen



Zentrum für seelische Gesundheit

Privatklinik
Meiringen

CH-3860 Meiringen, Telefon +41 33 972 81 11
www.privatklinik-meiringen.ch

Fortsetzung auf Seite 46

Froh und warm durch den Winter

WACHOLDER Er blüht zwar im April, doch er hilft wie kein anderes Heilkraut durch die kalte Jahreszeit. Wacholder schlägt Bakterien in die Flucht, spendet Wärme und sorgt für Fröhlichkeit.

ULRIKE VON BLARER ZALOKAR*
wissen@luzernerzeitung.ch

Schon als Kind mochte ich den Geschmack dieser aromatischen bläulich-schwarzen Beeren. Ich weiss nicht, wie oft ich im Garten bei den Wacholderbäumen sass, um ein paar ihrer Beeren zu essen. Jetzt, als Naturheilpraktikerin, weiss ich, wie viel Gutes ich mir damit tat.

Wie Säulen stehen sie in der Landschaft, die Wacholder-Bäume mit ihren spitzen Nadeln. Ihre Früchte sehen aus wie Beeren. Doch sie entwickeln sich aus den Zapfen, und deshalb nennt man sie



oft auch Beeren-Zapfen. Sie benötigen zwei, manchmal sogar drei Jahre, bis sie reif sind. So sind im Frühling neben den Blüten auch die grünen, unreifen Beeren zu sehen, gleichzeitig die reifen, bläulich-schwarzen und dazu diejenigen, die schon am Austrocknen sind.

Immergrüner Baum

Deswegen, so die Vermutung, trägt er seinen lateinischen Namen *Juniperus communis*: von «junior», der Jüngere, und «pario», erscheinen. Das hiesse also, dass die jungen Beeren erscheinen, wenn die alten noch da sind. Das deutsche «Wacholder» aus «wehdal, wa-



Wacholder-Beeren sind ein hervorragendes Hausmittelchen gegen grippale Infekte. Getty

chal», dem althochdeutschen «lebensfrisch, munter» und «der», althochdeutsch für Baum, Strauch: Es handelt sich um einen immergrünen Strauch oder Baum.

Heimisch ist der Wacholder in Europa, Nordafrika, Nordamerika und Nordasien. Einige sagen, er werde bis zu 2000 Jahre alt, doch das ist sicher die Ausnahme. In Planchette NE steht ein Wacholder, der schon 1000 Jahre alt ist. Lange Zeit stand in fast jedem Garten ein Wacholderbaum, seine Heilkraft holt er aus fast jedem Boden. Alles, was er braucht, ist viel Licht. Im Mittelalter wurde er als eines der wenigen Mittel angesehen, die bei Pest nützen, dazu hat man mit Wacholder geräuchert oder gleich ganze Bäume angezündet.

Paracelsus pflegte damit Wunden

Paracelsus nutzte ihn als Mittel für die Nieren, zur Blutreinigung und zur Pflege von Wunden. Hildegard von Bingen lobte seine Wirkung bei Lungenerkrankungen. Von Haller empfahl einen aus den Beeren bereiteten Spiritus gegen Koliken, Flatulenz und Griess, also Nieren- und Gallensteine.

Von einer guten Wirkung auf die Nieren geht auch die moderne Naturheilkunde aus: Wacholder wirkt harntreibend, blutreinigend und entwässernd, was bei Entzündungen der Harnwege hilfreich ist. Erreger werden einfach weggespült. Ausserdem ist Wacholder entkrampfend und deswegen bei Blasenentzündungen zur Linderung der Schmerzen gefragt.

Ausgangspunkt dieser Wirkungen ist das ätherische Öl des Wacholders. Es enthält Alpha-Pinen und Terpinen-4-ol. Alpha-Pinen reizt die Haut und steigert die Durchblutung, Terpinen-4-ol den Harnfluss. Deswegen sollte man Wacholder nicht länger als vier bis acht Wochen einnehmen. Sonst kann er neben der Magenschleimhaut und anderen Organen insbesondere die Nieren angreifen.

Therapeutisch richtig angewendet, reizt der Wacholder die Nieren nur ein wenig und regt sie auf diese Weise an, ihre Tätigkeit zu intensivieren. Pur riecht dieses Öl fast wie Terpentin, aber es lässt sich mit anderen Aromastoffen vermischen, und so kann es äusserst angenehm sein. Hilfreich ist es auf alle Fälle: Es ist stark antiseptisch,

und so wirkt es überall da, wo Bakterien im Spiel sind, also bei Lungenerkrankungen wie der chronischen Bronchitis sowie bei anderen Infektionskrankheiten wie einer Blasenentzündung.

Dazu eignen sich dreimal täglich 25 Tropfen einer Wacholder-Tinktur mit etwas Wasser oder zwei bis drei Tassen Wacholder-Tee, je nach Diagnose. Auch zur Vorbeugung ist Wacholder zu empfehlen: Wer von grippalen Infekten verschont durch den Winter kommen möchte, kann täglich ein bis zwei Beeren kauen. Wacholder ist eines der besten Mittel zur Stärkung der Abwehr, dazu kommt seine antiseptische Wirkung, mit der er auch Bakterien in die Flucht schlägt. Übrigens auch die, die Mundgeruch erzeugen.

Hervorragend bei Rheuma

Zur Behandlung von Munderkrankungen wie Aphten ist der Wacholder ebenfalls geeignet, wenn auch aus einem anderen Grund: Er enthält Gerbstoffe, das sind Stoffe, die verdichten und Entzündungen hemmen. Bei Akne, nässenden Ekzemen oder Dermatitis und zur Wundpflege kann man das ätherische Öl

auf einen Umschlag geben. Jedoch sollte man es verdünnen, denn Alpha-Pinen reizt die Haut. Bei Aphten oder anderen Problemen mit den Schleimhäuten kann man ein bis zwei Beeren kauen. Bei Durchfall regen die Gerbstoffe auch die Galle an und beruhigen die Muskulatur des Verdauungstraktes.

Gemäss der Traditionellen Chinesischen Medizin TCM ist Wacholder eines der wärmendsten Heilkräuter überhaupt. Und da aus Sicht der TCM Rheuma mit Feuchtigkeit und Kälte zu tun hat, drängt sich Wacholder bei sehr vielen Rheuma-Patienten geradezu auf. Dazu verschreibt man Wacholder als Tinktur oder nach einem altbekannten Rezept: Man kaut am ersten Tag eine Beere, am zweiten zwei, sodass man am 31. Tag 31 Beeren kaut. Und dann wieder retour von 31 auf eine. Mit dieser Zwei-Monats-Kur holt man sich die Wärme des Wacholders in den Körper. Übrigens sollte man mindestens vier Monate aussetzen, bis man diese Kur wiederholt, nicht dass die Nieren zu fest

Bei Aphten kann man ein bis zwei Wacholder-Beeren kauen.

beansprucht werden. In der Zeit, in der man keinen Wacholder einnimmt, kann man ihn äusserlich anwenden: So sind ein bis zwei Dampfbäder mit Wacholder-Öl wöchentlich empfehlenswert. Wer mehr Wärme benötigt, reibt Wacholder-Öl in die betreffenden Stellen ein. Das hilft auch bei Gicht und Ischias.

Ohne Wacholder kein Gin

Und warum macht Wacholder auch fröhlich? Nein, nicht etwa weil er ein wichtiger Rohstoff bei der Herstellung von Spirituosen wie Gin, Krabambuli, Genever oder Steinhäger ist. Sondern aus folgendem Grund: Aus Sicht der TCM vereinigt Wacholder alle fünf Geschmäcker. Dabei kräftigt sein süsser Geschmack die Erdenergie, sein aromatischer das Nieren-Yang und sein bitterer die Herzenergie. Seine Schärfe bewegt die Leberenergie, und genau das bringt die Frische und Fröhlichkeit, die den Wacholder gemäss TCM auszeichnen. So soll auch eine Aromatherapie mit Wacholder-Öl bei einer Neigung zu Traurigkeit und sogar bei Angst und Zwängen helfen. Und nicht zuletzt kommt noch der saure Geschmack. Er hält die Säfte zusammen, und so gilt hier das Sprichwort: Sauer macht lustig.

HINWEIS:

* Ulrike von Blarer Zalokar leitet mit ihrem Mann die Heilpraktikerschule Luzern. Sie ist Autorin z. B. des «Praxisbuch westliche Heilkräuter und chinesische Medizin». www.heilpraktikerschule.ch

ANZEIGE

Vortrag

Jenseitskontakte

Sie erhalten an diesem Abend einen Einblick in die Arbeit mit der geistigen Welt und in den Bereich der Jenseitskontakte. Die Referentin Kim-Anne Jannes arbeitet teilweise mit Leuten aus dem Publikum und demonstriert so den Kontakt zu Verstorbenen. Die vielfältigen Möglichkeiten dieser Arbeit werden sichtbar gemacht und der eigene Umgang mit solchen Wahrnehmungen angesprochen. Die Bewältigung von Trauer wird leichter, wenn man erfährt, dass die Seele noch existiert und es möglich ist, diese konkret wahrzunehmen. Auch persönliche Fragen rund um das Thema Jenseits und die geistige Welt werden an diesem Abend berücksichtigt.

Referentin: Kim-Anne Jannes
Datum: 8. März 2013
Zeit: 19.00 bis 21.00 Uhr
Kosten: CHF 30.00

Da die Platzzahl beschränkt ist, bitten wir um Anmeldung.

Paramed Akademie AG, Bildungszentrum für Ganzheitsmedizin, Haldenstrasse 1, 6342 Baar
041 768 20 70
info@paramed.ch
www.paramed.ch



Kompetenz- und Bildungszentrum für Ganzheitsmedizin
www.paramed.ch

Fortsetzung von Seite 53

Seitensprung wird oft zur Affäre

Nämlich?
Schweizer: Die Paarqualität profitiert enorm durch Treue.

Ist das nicht ein Mythos?
Schweizer: Es kommt natürlich sehr darauf an, wie Treue gelebt wird. Wenn man unter Treue versteht, dass man nie mehr im Leben mit jemand anderem weggehen darf als mit dem eigenen Partner oder der eigenen Partnerin, dann wird es öde, und man droht zu ersticken. Aber es gibt auch eine lebendig gelebte Treue, und die bietet ganz viele Vorteile. Zum Beispiel keinen Stress und keine Kränkungen im Beziehungsalltag, keinen Stress in der Sexualität, weil die Partner - hoffentlich - wissen, was dem anderen gefällt und wo er gerne berührt wird. Nicht zu vergessen sind auch die materiellen Vorteile einer stabilen Beziehung.

Und dank den materiellen Vorteilen kann man darüber hinwegsehen, dass es schon längst nicht mehr stimmt in der Beziehung?

Schweizer: Es gibt sicher viele Paare, die wegen Geld, Haus und Kindern zusammen bleiben, obschon die Gefühle nicht

mehr da sind. Wenn Kinder der Grund sind, kann ich das sogar ein Stück weit verstehen. Obwohl ich mich dann auch frage, ob das wirklich ein Vorteil ist für die Kinder, wenn die Eltern zwar ihretwegen noch zusammen sind, sich aber nichts mehr zu sagen haben. Ich glaube aber, dass allein das Materielle eine kaputte Beziehung auf Dauer nicht retten kann. Entscheidend sind die Gefühle.

Gehen eigentlich immer noch vor allem Männer fremd?

Schweizer: Die Frauen haben aufgeholt, doch nach wie vor sind es eher Männer, die fremdgehen.

Weshalb?

Schweizer: Vielleicht haben sie einfach mehr Gelegenheiten dazu, und ein männlicher Seitensprung wird möglicherweise in der Gesellschaft nach wie vor als weniger gravierend empfunden oder sogar als «Kavaliersdelikt» angesehen.

Können Frauen dafür ihre Seitensprünge besser verheimlichen als Männer, sind sie die besseren Taktiker?

Schweizer: Taktieren können sie definitiv besser. Frauen können ihr Gegenüber besser einschätzen und Stimmungen wahrnehmen, sie sind generell sozial geschickter, auch wenn es um Seitensprünge geht.

Die Heimlichtuerei wäre nicht mehr nötig, wenn ein Paar eine offene Partnerschaft leben würde. Kann das funktionieren?

Schweizer: Nein, freie Liebe führt unweigerlich zu Eifersucht und ständigen Verletzungen. Auf Dauer geht das nicht.

Ist Eifersucht etwas Schlechtes?

Schweizer: Nein, sie ist ganz wichtig. Eifersucht ist wie das Salz in der Suppe.

Ganz ohne Eifersucht wird die Beziehung fade. Aber mit zu viel Eifersucht wird die Beziehung schwierig bis unmöglich zu leben. Um beim Salz-Bild zu bleiben: Zu viel davon macht die Suppe ungeniessbar.

HINWEIS:

Ines Schweizer (38) ist Sexual- und Psychotherapeutin VPZ mit eigener Praxis in Luzern. Letztes Jahr hat sie zusammen mit Caroline Fux den Ratgeber «Guter Sex» geschrieben (Beobachter-Verlag).

Jeder Vierte will nur das eine

STATISTIK ae. Misstöne gehören zur Fasnacht - und Seitensprünge offenbar auch. Knapp 25 Prozent der Schweizer Männer gehen anscheinend mit einem einzigen Ziel an die Fasnacht: um fremdzugehen. Dies hat eine Umfrage des Seitensprungportals FirstAffair unter 1000 Schweizer Usern ergeben. Die Zahl ist allerdings mit viel Vorsicht zu geniessen, da bei einem solchen Portal ja ausschliesslich jene Leute angemeldet sind, die ohnehin Abenteuer suchen.

Polizist und Krankenschwester

Die Befragung gibt auch Auskunft darüber, auf wen Männer und Frauen an der Fasnacht ihr Augenmerk am

ehesten richten, wenn sie ein amouroses Abenteuer suchen. Bei den Frauen stehen offenbar Uniformen (Polizisten, Piloten, Piraten) hoch im Kurs, bei Männern am beliebtesten sind Krankenschwestern.

Inwieweit das auch an der urchigen Zentralschweizer Fasnacht gilt, kann nur die Praxis zeigen. Als Vollmaskierte(r) mit Grend und Chleid kann man wohl kaum mit Avancen rechnen, selbst wenn man als Polizist oder Krankenschwester unterwegs ist. Entscheidend ist da wohl immer noch der Kopf unter dem Grend. Oder wie es Ines Schweizer formuliert: «Die Katze im Sack kaufen trotz allem nur die wenigsten.»